



### Herbstkonzert 2020

**Sonntag, 15. November 2020, 19 Uhr**

Zunftsaal Schmiedenhof, Rümelinsplatz 4, 4001 Basel

## Schöne Schallwellen

**Beat Schönegg** (\*1967), *Variationen für Violoncello und Klavier in Form von vierundzwanzig Charakterstücken* (Uraufführung)

Introduzione (Variation I)  
Recitativo (Variation II)  
Song (Variation III)  
Impromptu (Variation IV)  
Siciliano (Variation V)  
A. B. (Variation VI)  
Seconds (Variation VII)  
Hornpipe (Variation VIII)  
Ella (Variation IX)  
Tyrolienne (Variation X)  
Recitativo (Variation XI)  
Vice versa (Variation XII)

Rêverie (Variation XIII)  
Scherzo (Variation XIV)  
Intermezzo (Variation XV)  
Pensées (Variation XVI)  
Media in vita (Variation XVII)  
Sieben gewinnt! (Variation XVIII)  
\* \* \* (Variation XIX)  
Prayer (Variation XX)  
Valse musette (Variation XXI)  
I love my cigarettes (Variation XXII)  
Epilogo (Variation XXIII)  
Recitativo (Variation XXIV)

Pause

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827), *Sonate für Violoncello und Klavier in F-Dur, op. 5, Nr. 1*

1. Adagio sostenuto – Allegro
2. Allegro vivace

### Die Musiker

- > **Tytus Miecznikowski**, Cello
- > **Beat Schönegg**, Klavier

### Konzertorganisation:

#### Der Verein «frisch gestrichen!»

Helfen Sie mit einem Jahresbeitrag von 100 CHF mit, das professionelle Kammermusikschaffen in der Regio Basiliensis zu fördern – geniessen Sie dafür mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin und Ihren Kindern zweimal im Jahr die Kammermusikkonzerte, die unser Verein organisiert – werden Sie Mitglied!

Verein «frisch gestrichen!», Tellstrasse 21, 4053 Basel, Schweiz  
frisch.gestrichen@gmx.ch, www.frisch-gestrichen-basel.ch, PC 40-259 361-8  
Tickets an der Abendkasse: 35 CHF, 20 CHF für Schüler und Studierende

## Zu den Werken

Die Variationen sind eine divertimentohaft abfolge von vierundzwanzig teils heiteren, teils ersten Charakterstücken: die Komposition vereinigt in sich also Variationen, Charakterstücke und Divertimento. Um meinen derzeitigen Lebenszustand in die Welt der Töne zu übersetzen, gebrauchte ich alles, was mir handwerklich zu Gebote stand. Die Stücke geben wieder, wie für mich die Musik gegenwärtig in Erscheinung tritt: als Durcheinander von Stilen und Zeiten, Zitaten, Melodiefetzen, Dissonanzen, E-Musik-Klischees, Lärm, Kitsch, Schnulze, Pop, Schlagger, alles gleichzeitig und gleichberechtigt. Das Variationsthema erklingt nicht zu Beginn, wie sonst üblich, sondern als neunzehnte Variation. Das Thema ist sozusagen selbst eine Variation. Ist also das Ganze eine Variationenreihe ohne eigentliches Thema? Im Gegenteil, denn man wird hören, dass doch ein Thema variiert wird. Von diesem habe ich eine Zwölftonreihe abgelautet (sie ist darin eingefaltet), die als zweites Thema dient. Es sind also Doppelvariationen: der eine Variationstrang ist tonal, der andere atonal; beide Stränge sind verstrickt und durch Zitate und Leitmotive miteinander verbunden. Wenn alle schon wissen, wie «neue E-Musik» zu klingen hat, ist sie nicht neu, sondern alt (die «neue Musik» ist auch tatsächlich schon über 100 Jahre alt). Das Neue einer Komposition kann sich nicht aus den Gesten des Neuen, sondern nur aus der Person des Komponisten speisen: er biegt sich die herkömmlichen Mittel der Musik zurecht, um die Musik eigenartig zu gebrauchen. Er muss das tun, um sich ausdrücken zu können. Das versuche ich auch mit dieser neuen Komposition, die ich für Tytus geschrieben habe und die wir am Konzert vom 15. November 2020 gemeinsam zur Uraufführung bringen.

Während seines Besuches in Berlin 1796 am Hofe Friedrich Wilhelms II begegnete Beethoven den Cellovirtuosen Jean-Louis und Jean-Pierre Duport, die als Solisten und Lehrer des Cello spielenden Regenten angestellt waren. Die beiden Brüder waren innovative Cellisten: sie entwickelten Spieltechnik und Klang des Cellos revolutionär weiter. Beethoven liess diese Errungenschaften in die beiden Violoncellosonaten F-Dur und g-Moll einfließen, die er in Berlin für den Preussenkönig komponierte und ihm widmete. Man darf behaupten, dass er mit diesen beiden Werken die Gattung Violoncellosonate mit Klavier neu begründet hat und sie zum Ausgangspunkt für alle weiteren Kompositionen in dieser Gattung wurden.

Nach einer getragenen Einleitung (Adagio sostenuto) entfaltet der erste Satz (Allegro) einen weitgespannten Sonatenhauptsatz von ungewöhnlicher Länge und apertem Tonartenplan. Vieles ist hier ungewohnt, experimentell: die Behandlung des virtuosens Klaviersatzes, die Setzweise der klangvollen, individuellen Cellostimme, sonore, aber auch perkussive Klangeffekte, Dialoge zwischen den beiden Instrumenten. Der zweite Satz ist ein temperamentvolles Sonatenrondo (Allegro vivace) mit einem all'Ungherese im zweiten Couplet. Beide Sätze halten kurz vor Schluss mit einem Adagio-Einschub inne, weisen zurück auf das einleitende Adagio und verklammern so alle drei Sätze zu einer einheitlichen Grossform. (Beat Schönegg)

## Zum Komponisten und zu den Musikern

**Beat Schönegg.** 1967 in Basel geboren, lebt in Oberwil BL. Erster Klavierunterricht bei der ungarischen Pädagogin Eva Kispeter Ackermann. Klavierstudium bei Peter Efler, Basel, Kompositionsunterricht bei Balz Trümpy. Wichtige pianistische Impulse bei Ivo Haag, Luzern, Yaara Tal und Andreas Groethuysen, München, sowie bei Patrizio Mazzola, Bern. Zahlreiche Auftritte mit dem Klavierduo Schönegg-Westenberg. Reiche Schaffensfähigkeit sowohl im Kompositorischen (über 60 Werke) als auch im Schriftstellerischen (vier publizierte Bücher). Web: [www.beatschoenegg.ch](http://www.beatschoenegg.ch).

**Tytus Miecznikowski** wurde 1964 in Krakau geboren. Er begann mit sechs Jahren Violine zu spielen, widmete sich später aber ganz dem Cello. Nach seinem Solistendiplom an der Franz Liszt-Akademie in Budapest, wo er bei Miklós Perényi studierte, vervollständigte er seine Ausbildung am Konservatorium Bern bei Walter Grimmer und Johannes Bühler. Von 1988 bis 1990 war er als Solocellist mit einem Kammerorchester in Frankfurt am Main verbunden. Von 1990 bis 2004 hat er als Solist und Kammermusiker in Basel gelebt und gearbeitet, danach in Turin und gegenwärtig in Lugano. Tytus Miecznikowski ist in unterschiedlichen Formationen auf den Bühnen Europas zwischen Moskau und London aufgetreten. Auf CD erschienen sind bis jetzt die Suiten für Violoncello solo und (mit Márta Gulyás) die Gambensonaten von J.S. Bach sowie zwei Produktionen mit neueren Werken: Kammermusik des 20. Jahrhunderts, 2010 und (mit Hansheinz Schneeberger) Kompositionen von M. Ravel und A. Honegger für Geige und Cello, 2014.